

Hoffnung und Furcht

lichtwort.de

I M N A M E N G O T T E S - D A S L O B I S T G O T T E S

Im Zuge von Vorurteilen, der Islam halte seine Anhänger durch die als negativ aufgefasste Kraft der Einschüchterung unter Kontrolle, stellen sich häufig Fragen wie: Zählt Furcht im Islam mehr als die Hoffnung? Sind „Furcht“ und „Angst“ eigentlich dasselbe im Islam?

Hoffnung und Furcht sind gleichberechtigte Motivationen, zu denen sich der rechtschaffene Knecht erzieht, um leichter auf dem geraden Weg bleiben zu können. Es ist wie Autofahren auf der Fahrbahn: Wegen der Hoffnung auf das Ziel drückt man aufs Gaspedal, und aus Angst davor, im Graben zu landen, führt man das Lenkrad behutsam und hält eine vernünftige Geschwindigkeit ein.

Die Gelehrten des Islam sagen, man solle ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Hoffnung und Furcht halten. Wenn es einem viel zu gut geht, so dass man aus Übermut und Stolz die Grenzen des ethisch Guten überschreiten könnte, sollte die Furcht überwiegen, und wenn es einem schlecht geht, sollte die Hoffnung überwiegen.

Im Zuge von Vorurteilen, der Islam halte seine Anhänger durch die als negativ aufgefasste Kraft der Einschüchterung unter Kontrolle, stellt sich häufig die Frage: Sind „Furcht“ und „Angst“ eigentlich dasselbe im Islam?

Das Themenfeld der spirituellen Furcht ist ziemlich komplex und in Teilen unaussprechlich, da sie zum innersten Erlebnisraum des Glaubenden gehört. Im Arabischen gibt es sehr viele verschiedene Ausdrücke für „Furcht“, und jedes hat seine eigene Bedeutungsnuancierung (zum Einsatz kommen im Koran *khauf*, *khashyah*, *faraq*, *wajal*, *rahbah* ...). Und dass im Deutschen zwischen „Furcht“ und „Angst“ noch einmal ein spezieller Unterschied herrscht, der möglicherweise im Arabischen so nicht zu finden ist, vereinfacht die Sache nicht gerade. Und noch weniger, als dass man zwischen „Gott fürchten“ und „Dinge fürchten“ unterscheiden muss. Man könnte die Komplexität noch weiter treiben, indem man den Unterschied zwischen Gottesfurcht im Sinne der *taqwâ* (die vom Wortstamm her nicht „Furcht“ bedeutet, aber von den meisten Übersetzern mit „Gottesfurcht“ übersetzt wird) und derjenigen im Sinne der *kashyatullâh* beleuchtet.¹ - Die islamische Religiosität ist eben (unter Anderem) ein immer wieder erfrischendes Wechselbad der Gefühle, und die Sprache ist nicht in erster Linie dafür gemacht worden, dieses Wechselbad präzise zu beschreiben.

Festzuhalten ist jedenfalls: Die Furcht des Rechtschaffenen (im religiösen Sinne) ist immer etwas Positives. Das schließt nicht aus, dass sie sich vorübergehend und sporadisch als unangenehme Sorge manifestiert, denn das ist für den glaubenden und wissenden Muslim immer ein ihn daraufhin glücklich stimmender Indikator dafür, dass er einen von Gott geliebten und reich belohnten Charakterzug besitzt. So wird er in der nächsten Phase von Hoffnung erfüllt, und so wechseln sich Sorge und Hoffnung in perfekter Weise ab.

¹ Das Wort *taqwâ* ist eine für spirituelle Kontexte spezialisierte Verbalsubstantiv-Alternative zu *ittiqâ°*, welches wiederum ein zum Reflexivum erweiterter Verbstamm von *waqâ* ist. Letzteres bedeutet „beschirmen“, so dass *ittiqâ°* bedeutet: „sich abschirmen“, „sich hüten“, „auf der Hut sein“. Die Spezialisierung *taqwâ* lässt sich grob mit „spirituelle Behutsamkeit“ wiedergeben. Das Wort *khashyah* erklären die Gelehrten als diejenige Furcht, die auf der Erkenntnis der Gewaltigkeit des Gefürchteten beruht.

Es braucht aber oftmals nicht einmal im Geringsten etwas mit Sorge oder etwas Unangenehmem zu tun zu haben (um kurz auf die „Gottesfurcht“ zu sprechen zu kommen): „Furcht“ kann man auch den unbeschreiblichen Zustand in der Einsamkeit der Nacht nennen, wenn dem Gottergebenen bewusst wird, wie nichtig alles im Angesicht der grenzenlosen Macht des Einen und Absoluten ist, und er dann mit jeder Faser spürt, Seinem unumschränkten Willen vollkommen und für immer und ewig ausgeliefert zu sein. Die natürliche Faszination und Liebe zu dem ewigen Inhaber einer solchen Macht lässt in solchen Momenten nicht den kleinsten Hauch eines unangenehmen Gefühls aufkommen, sondern stärkt im Gegenteil das Bewusstsein dafür, dass es außer Ihm kein Ziel der Zuflucht gibt, und außer bei Ihm keine verlässliche Geborgenheit. Der Gesandte Gottes (s) erwähnte einer Überlieferung bei Tirmidhiyy zufolge einmal ein Auge (und somit die dazugehörige Person), das im Jenseits nicht vom Feuer berührt werde: *„Das Auge, das vor Gottesfurcht geweint hat.“*

Im letztgenannten Fall ist „Furcht“ schlicht ein anderes Wort für das Bewusstsein um die Allmacht Gottes, und das ist die wohl wichtigste unter den Ebenen der spirituellen Furcht.

Sodann dürfen wir nicht vergessen, dass wohl jeder gesunde Mensch ein gleich bleibendes Furchtniveau besitzt und es eigentlich darum geht, worauf sich diese Furcht richtet. Je mehr Sorge er vor dem Jüngsten Tag hat, desto weniger plagen ihn die irdischen Sorgen des Alltags, da diese im Vergleich zu den Enormitäten des Jenseits einfach verschwindend klein sind. Wohl aus diesem Grunde wirken Glaubende oftmals furchtlos, doch in Wirklichkeit haben sie ihr Furchtpotential auf andere Dinge als der sich wundernde Betrachter gerichtet.

Wie verhält es sich denn nun mit der „Angst“? Wie schon leicht angedeutet, handelt es sich hier um ein Problem, das weniger mit der Spiritualität als mit der deutschen Sprache zusammenhängt – nicht umsonst hat das deutsche Wort „Angst“ Buchstabe für Buchstabe Eingang in das englische Vokabular gefunden („*angst*“). Er ist schlicht nicht übersetzbar. Schon die Etymologie ist vielsagend, denn das deutsche „Angst“ scheint von „Enge“ zu kommen² - man denke an „Beklemmung“ - und das ist genau das Gegenteil von dem, was der Ehrwürdige Koran will, denn in ihm ist die „Enge der Brust“ eindeutig negativ konnotiert, im Gegensatz zur „Weiträumigkeit der Brust“.

Positiv konnotiert hingegen – auch im theologischen Kontext – ist im Koran eindeutig ^o*amn*, „Sicherheit[sgefühl]“, bzw. der Zustand, weder Angst noch Furcht zu haben.³

² Siehe: *Deutsches Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm. – Kurz nach Veröffentlichung dieses Artikels sandte eine Portugiesischlehrerin einen Hinweis auf das offensichtlich verwandte portugiesische *angústia*, dessen Bededeutungen ebenfalls aufschlussreich sind: Herzensangst, Qual, große Unruhe, Enge, Beklemmung, Herzbeklemmung

³ Sure 6:80-83; Sure 106.